

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 4

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

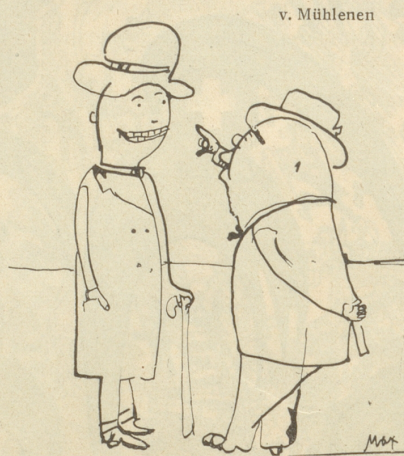
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hatte keine blasse Ahnung, aber antwortete möglichst unbefangen: «Nein, Dauerwurst!» «Hm, interessant,» meinte der Mann und sah mich durchdringend an, «vielleicht Schnürschuh minus drei?» Kleine Schweisstropfen perlten auf meiner Stirn; das tun sie immer, wenn ich in grosser Verlegenheit bin. Aber ich sagte hochmütig «Null Komma fünf! Plem Plem mache ich immer nur mit Rhabarber, denn Gummi Arabicum reicht weiter als Rheuma und hält sich länger als Knopflöcher.» Nun wurde der blonde Spion verlegen und drehte an seiner Reise-Schreibmaschine herum. «Ganz meine Ansicht, Fünfundzwanzig B, aber nun muss ich meinen Bericht an die Zentrale beenden!» Sprach's und begann wieder eifrig zu tippen.

Ich war starr. Ehe ich noch mein weiteres Verhalten überlegen konnte, wurde die Tür aufgerissen, und der Herr mit der Pullmanmütze schob sich herein. «Ha, grossartig haben Sie's hier!» rief er und liess sich auf den Türplatz fallen. Dann ergänzte er orakelhaft: «Kleine Kinder gehören nach Hause so wie Kartoffeln in den Keller!» Schwups, schlug der blonde Spion seinen Schreibmaschinen - Koffer zu und stellte ihn ins Gepäcksnetz neben den meinen. Der Mann war bleich geworden und schaute mich bedeutungsvoll an, worauf die Schweisstropflein auf meiner Stirn an Grösse zu- und an Temperatur abnahmen. Du meine Güte! Da hatte ich den Detektiv solange an die Wand gemalt bis er nun mit seiner Pullmanmütze hier und hinter dem Spion her war. Krampfhaft drehte ich mich zum Fenster, bestrebt, die Bekanntschaft mit Dreiunddreissig A zu verleugnen. Doch auch er schien keinen besonderen Wert auf die Fortsetzung unserer Unterhaltung zu legen, denn er kramte meinen Koffer unter seinen Zeitungen hervor, stellte ihn auf den Sitz neben mich und betonte: «Dieses Gepäckstück gehört nicht mir!»

In diesem Augenblick lief der Zug in meine Bestimmungsstation ein. Schreibmaschine aus dem Netz reis-

sen, Koffer ergreifen, zur Tür springen, war das Werk von zehn Sekunden. «Lassen Sie sich doch nicht laufen!» kreischte der blonde Spion hinter mir her. «Warum denn nicht?» hörte ich noch den Pullmanbemützten sagen, dann stand ich



Kostümfrage

Wickle dich in ein Staniolpapier und gehe als Camembert.

draussen auf dem Bahnsteig, stürzte in den zur Abfahrt bereiten Gegenzug — und blonder Spion samt Detektiv glitten an mir vorüber.

Mit der grösstmöglichen Geschwindigkeit eines Mietautos sauste ich vom Bahnhof nach Hause. Tempo, Tempo, keine grünen Bohnen, kein Rührei, nur schnell schreiben, solange das Erlebnis noch in allen meinen Nerven nachzitterte. In Jacke und Hut riss ich den Deckel von der Reiseschreibmaschine. Au! — ich hatte bei meinem übereilten Aussteigen die falsche erwischt. Der Bericht an die «Zentrale» steckte noch drinnen. Er lautete:

Seite 3

... als eine Dame hereinstürzte. Nicht mehr ganz jung, aber noch immer von betörendem Zauber und mit jener raffinierten Eleganz gekleidet, die den Unerfahrenen wohl verblüfft, dem Kenner aber sofort die Abenteurerin grossen Stils verrät. Aufschluchzend warf sie sich vor mir nieder und um-

klammerte meine Knie. «Retten Sie mich, verstecken Sie diese Pläne!» flehte sie und hielt mir dabei eine rote Saffianmappe bit-tend entgegen. Nein, ich war kein Barbar! Mochte sie zehnmal eine Verbrecherin sein, für mich blieb sie ein bezauberndes, hilfeschendes Weib. — — —

Die Stunden mit der schönen Industriespion Numero Fünfundzwanzig B — das war sie nämlich — gehören zu den wundervollsten und zugleich interessantesten meines Lebens. Um ihr Zutrauen zu gewinnen, gab ich mich für einen der Ihrigen aus. Das Studium aller Geheimakten über den modernsten Zweig des internationalen Spionagedienstes setzte mich in die Lage, die Unterhaltung in der unter Industriespionen üblichen Chiffrensprache zu führen, so dass die Frau nicht den leisesten Verdacht schöpfte. Sie erzählte mir ganz offen, dass sie die Früchte ihrer dunklen Tätigkeit nicht mehr wie einst in hohlen Zahnbürsten, sondern in Dauerwürsten verborgen beförderte. Meine Kenntnis von einem Korrespondenzsystem mittels unberücksichtigt gelassener Oesen von Schnürschuhen ergänzte sie dahin, dass hiefür nun der neue Spionagecode Null Komma fünf in Anwendung sei. Photographische Aufnahmen (Plem Plem) machte sie mit einer als Puderdose verkleideten Kamera (Rhabarber), das Honorar (Gummi Arabicum) betrug pro Photo meist zehntausend Einheiten der betreffenden Landeswährung (Rheuma).

Hier bricht das interessante Reise-feuilleton meines Kollegen leider ab, und damit auch meines. Sechs Spalten Handlung, Tempo, keine Schreibtischmache — hoffentlich wird es dem Herrn Chefredakteur passen. Nur den Koffertrick kann ich ihm nicht erparen; es gibt eben kein Reiseabenteuer ohne vertauschte Koffer.

Anthropologie.

Durch den Körper des Menschen geht eine Stange, die Rückgrat heisst. Auf dem einen Ende sitzt der opf, auf dem andern Ende sitzen wir selbst.

ABSZESSIN HEILT EITRIGE ENTZÜNDUNGEN
ERHÄLTICH IN ALLEN GUTEN APOTHEKEN ZU Fr. 2.50 UND Fr. 8.-